



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 301.

Freitag den 24. December

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

* * *
Die letzte Nummer des „Kreisblatt“ vor den Festtagen gelangt morgen Freitag Nachmittag zur Ausgabe, worauf wir mit dem Bemerken ergebenst hinweisen, daß Inserate für diese Nummer resp. für die Weihnachts-Feiertage bis zum Freitag früh 10 Uhr bei uns eingeliefert sein müssen.

Kreisblatt-Expedition.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs.
Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs soll es gestattet sein, daß Stadtbrieftage, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung in Merseburg in den Abendstunden des 31. December oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. December ab zur Einlieferung gelangen können.

Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwertzeichen frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort.
An das Kaiserliche Postamt hier.

Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmestempel des hiesigen Postamts abgegeben oder, so weit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Eine Frantirung wird nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in Merseburg verbleibenden frankirten Briefe pp. erstreckt. Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 20. December 1886.

Kaiserliches Postamt.

Koch.

Militärpflichtige

junge Leute, im Alter von 17—20 Jahren, welche bisher in der Landwirtschaft thätig gewesen, können ihre Dienstpflicht als **dreijährig Freiwillige** beim 1. Garde-Dräger-Regiment in Berlin absolviren.

Bedingung: Körpergewicht, ohne Kleidung, nicht über 70 kg. Größe 165 bis 172 cm. Persönliche Vorstellung im Regiments-Bureau Bellealliancestr. Nr. 6 in Berlin unter Mitführung des Meldeheftens.

Leute, welche im Jahre 1887 ihr 20. Lebensjahr erreichen, müssen sich den Meldeheft zum Dienstantritt bis spätestens Ende März 1887 verschaffen.

Königliches 1. Garde-Dräger-Regiment.

50 Mark Belohnung!

Es sind neuerdings hier wiederholt socialdemokratische Schriften verbreitet worden, ohne daß der oder die Verbreiter entdeckt worden sind. Wer uns Verbreiter von socialdemokratischen Schriften so anzeigt, daß eine Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Merseburg, den 20. December 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 22. December.

Politischer Tagesbericht.

* Die bulgarische Deputation ist am Dienstag Mittag 12 Uhr von Berlin nach Paris und London abgereist.

Ueber den Besuch der Herren bei dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck in Berlin bringt die Köln. Ztg. einen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen: „Die drei Herren der bulgarischen Abordnung sprachen sich über den Empfang, den sie beim Grafen Herbert Bismarck gefunden haben, sehr befriedigt aus. Sie haben jeder einzeln volle Gelegenheit gehabt, ihre Ansichten und Wünsche darzulegen; sie haben insbesondere betont, daß die bulgarische Regierung in weitgehender Weise und wiederholt versucht habe, sich mit Rußland zu verständigen und Rußlands Willen soweit zu erfüllen, als es irgend mit der Unabhängigkeit und Selbständigkeit Bulgariens vereinbar gewesen sei. Aber alle diese Versuche seien an der Hartnäckigkeit des Generals Kaulbars gescheitert; auch jetzt noch sei die bulgarische Regierung bereit, innerhalb dieser Grenzen Rußlands Wünsche zu erfüllen; die Wahl des Prinzen Waldemar habe das auch äußerlich bewiesen und es sei zu jeder Zeit, wenn Rußland es wolle dessen nochmalige Wahlausführung. Auch sei nicht daran zu denken, daß die Aufstellung der Kandidatur des Prinzen Coburg, die ihren Ursprung nicht in einer bulgarischen Quelle habe, eine Kundgebung gegen Rußland beabsichtigte; nur die Wahl des Fürsten von Mingrelia, der weder durch Geburt noch durch Erziehung und Stellung die Bewahrung der bulgarischen Unabhängigkeit verbürge, sei unmöglich; sie würde einen wahren Selbstmord bedeuten. Die eigentliche Schwierigkeit der Lösung der bulgarischen Frage liege zur Zeit nicht bei den Bulgaren, sondern bei Rußland; sobald dieses eine Lösung unter Bewahrung der bulgarischen Unabhängigkeit wolle, sei eine Verständigung leicht ausführbar. Graf Bismarck, der die Herren mit großer Aufmerksamkeit angehört, beschränkte sich, wie dies auch erwartet wurde, darauf, zu betonen, daß Deutschland keine directen Interessen in Bulgarien besitze, daß es aber dringend wünsche, den Frieden bewahrt zu sehen; der einzig mögliche Weg, der dahin führe, sei aber der einer directen Verständigung zwischen Ruß-

land und Bulgarien, die zu erzielen er den Herren warm ans Herz legte.“

* Das Petersb. Journal bestätigt nunmehr direct, daß die russische Regierung die Kandidatur des Prinzen Ferdinand von Koburg für den bulgarischen Thron der „bekannt-n Verhältnisse“ wegen abgelehnt hat. Das Blatt fügte hinzu, diese Ablehnung habe natürlich nichts Verlehdendes für den Prinzen, der sich der allgemeinsten Achtung erfreue.

Der russische Regierungsbote veröffentlicht nachstehendes Telegramm des Generals Komarow an den russischen Kriegsminister, wonach die Eisenbahnstrecke Merw-Tschardju am 30. November eröffnet worden ist. „Heute, am 30. November, sind fünf Züge, die gestern aus Merw abgegangen waren, in Tschardju angekommen. Seitens der bucharischen Behörden fand der freudigste Empfang statt. Zu Ehren der angekommenen Gäste wird in dem außerhalb der Stadt gelegenen Hause des Emirs ein Ball veranstaltet werden.“

Die russischen Reichsausgaben übersteigen die Reichseinnahmen bis zum 1. October um 32 Millionen Rubel. In derselben Zeit des Vorjahres betrug dieses Defizit nur 21 Millionen Rubel.

Der Rücktritt des Finanzministers Bunge und seine Ersetzung durch einen Stockrussen wird abermals angekündigt. Den Altrussen ist Bunge längst auf den Tod verhasst, weil er westeuropäische Neigungen zur Schau trägt, und nicht allzutiefe Griffe in den Staatskassett gestattet, was in den altrussischen Kreisen als eine arge Verfürgung der erworbenen „Rechte“ auf Staatsgelder betrachtet wird. Geht Bunge, so wird die russische Finanzwirtschaft noch mehr diskreditirt, als sie es schon ist.

Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser empfing am Dienstag Vormittag den kommandirenden General des 5. Armeekorps von Merseburg-Hüllesien, sowie eine Anzahl höherer Officiere und nahm die Vorträge des Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General von Albedyll und ertheilte dem preussischen Gesandten in Darmstadt eine Audienz. Nachmittags hielt Staatssekretär Graf Herbert Bismarck Vortrag, um 5 Uhr war kleineres Familiendiner.

— Eine beschreibene Bitte. Auf unerklärliche Weise wurden am 12. d. M. in Mount-Stewart, dem Familiensitz des Vicedönigs von Irland, Lord Londonderry, die Keller erbrochen und hundertdreißig Körbe mit Weinflaschen daraus gestohlen. Lord Londonderry landte er an die englischen Blätter folgende Bekanntmachung: „Es ist nicht vorauszusetzen, daß die Herren Diebe meines Weines und ihre Helfer den Werth der Weine, die sie gestohlen, zu schätzen wissen. Diese Weine sind meinem Hause sämmtlich von Souve-

ränen geschenkt worden, sie wären würdig, von Kaisern und Königen getrunken zu werden. Ich beantrage daher, man möge mir einen Mann, dem ich auf Ehrenwort Straflosigkeit zusichere, schicken und ich verpflichte mich, demselben, ohne Unterschied der Qualität, für jede Bouteille mit unverletztem Siegel, die er mir zurückbringt, eine Guinee baar zu zahlen. Warum sollte man mir nicht den Vorzug geben, wenn schon mein Wein verkauft wird?"

Gerichtssaal.

Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die von dem Landrentenbankdirektor Leo in drei beantragte Revisionen des gegen ihn verhandelten Processes, in welchem er von der Strafkammer wegen Untreue zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Die Strafkammer des Landgerichts zu Reustadt i. S. hat einen fleischermeyner Krautwurst in Oberglogau, welcher zwei Pfund in Fäulniß übergegangenenes Fleisch verkauft hat, mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Der ehemalige Stiftdiener Träger in Freiberg i. S. ist wegen Unterschlagung im Amte und Fälschung der Bücher zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Träger ist bereits 60 Jahre alt.

Das Schwurgericht in Karlsruhe verurtheilte den 62jährigen Rentanten der dortigen Eisenbahnhauptkasse, Weniger, wegen Unterschlagung von 202000 Mk. zu sieben Jahren Zuchthaus, seine Geliebte, Elise Lang, wegen Gehilfen zu fünf Jahren Gefängnis. Das Frauenzimmer erhielt die ganze Summe und außerdem Wenigers eigenes Vermögen.

Vor dem Berliner Landgericht hat am Sonnabend ein Proceß gegen eine zweite Serie von Führerinnen der Berliner Arbeiterinnenbewegung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes begonnen.

Verkehrsstörungen.

Ueber die in Folge des seit drei Tagen herrschenden Schneefalles eingetretenen Betriebsstörungen im Eisenbahnverkehr liegen uns folgende Nachrichten vor:

Berlin, 21. Dec. In Folge eines heftigen Schneesturms ist an verschiedenen Punkten zwischen hier und dem Königreich Sachsen seit gestern Abend eine so starke Schneeverwehung eingetreten, daß der Zugverkehr zwischen hier und Leipzig überhaupt hat eingestellt werden müssen. Der gestern Mittag von hier abgegangene Schnellzug und die folgenden Züge von Berlin haben deshalb nur die Station Bitterfeld erreicht. Die Züge zwischen Berlin und Frankfurt a. M. haben wegen der Schneeverwehung große Verspätungen erlitten. Der Verkehr zwischen Berlin und Dresden ist durch eine Schneeverwehung auf den sächsischen Linien ebenfalls unterbrochen. Der 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags von Berlin abgehende Schnellzug und die folgenden Züge sind deshalb nur bis zum Ende der preussischen Strecke nach Röderrau gekommen. Die von Dresden abgefahrenen Züge haben Röderrau nicht erreicht, ja sind sogar theilweise nach Dresden zurückgeholt worden. Da die in Wittenberg und Leipzig vom Militär erbetenen Mannschaften bis heute Morgen 5 Uhr nicht gestellt waren, die der Bahnverwaltung zur Disposition stehenden und auf den umliegenden Dörfern requirirten Leute nicht genügend waren, um die gewaltigen Schneemassen zu bewältigen, so ist es fraglich, ob der Verkehr bis heute Mittag zwischen Bitterfeld und Leipzig wiederhergestellt sein wird.

Halle, 21. Decr. Der gestern Mittag 11 Uhr 31 Minuten hier abgegangene Magdeburger Schnellzug blieb bei Gr. Weißand liegen, weil ausgegrenzte Grubenwasser den Eisenbahndamm beschädigt hatten. Dazu kam der starke Schneefall und Schneewehen, so daß schon die Nachmittagszüge mehrere Stunden Verspätung hatten. Am Abend hörte der Verkehr auf allen Bahnen auf und nur um 11 Uhr konnte noch in Richtung Bitterfeld und Merseburg je ein Zug abgelassen werden. Soeben, 10 Uhr erhalten wir die Nachricht, daß die Strecke Halle-Bitterfeld-Berchth-Magdeburg, Bitterfeld-Berlin und Halle-Erfurt frei ist. Alles Uebrige ist bis auf Weiteres gesperrt. (Halle. Btg.)

Eisleben, 21. Dec. Durch den seit Sonntag Nachmittag eingetretenen, ununterbrochenen, mitunter heftigen und starken Schneesturm ist die Eisenbahn-Verbindung Eisleben-Halle und Eisleben-Kassel unterbrochen. Der schneepflanmäßig 3⁰⁰ Uhr Nachmittags von Halle hier eintreffende Personenzug blieb gestern in der Nähe von Helsta im Schnee stecken. Einige der Passagiere verließen den Zug und schleppten sich mäh-

jam durch den tiefen Schnee bis zum nahen Orte Helsta. Andere blieben im Zuge und mußten die Nacht hindurch in demselben kampieren, bis es durch Requirierung einer Anzahl Arbeiter gelang, die Geleise soweit vom Schnee zu befreien, daß vermöge der vier oder fünf angepöppelten Hilfsmaschinen der Zug nach der hiesigen Station geschafft werden konnte, wo derselbe heute gegen 11 Uhr Vormittag anlangte. Ebenso blieb der die hiesige Station um 4 Uhr 16 Min. passierende Personenzug zwischen Köblingen und Teutschenthal im Schnee stecken. Auch die Fahrpost von Mansfeld nach Eisleben, welche früh hier eintrifft, war heute bis gegen Mittag noch nicht angekommen.

Nordhausen, 21. Decr. Seit gestern Nachmittag herrschen hier und in der Umgegend starke Schneestürme. Die heutigen Eisenbahnzüge sind nicht eingetroffen.

Hirschberg, 21. Decr. In Folge des starken Schneefalles stockt der Eisenbahnverkehr zwischen Koblfurt und Lauban und Görlitz und Lauban. Von Sorgau und Königszelt wird sehr starker Schneefall gemeldet.

Altenburg, 21. Dec. Die Verbindungen nach Leipzig, Zeitz und Süddeutschland sind seit gestern Abend in Folge des starken Schneefalles unterbrochen.

Gotha, 21. Dec. Der Bahnverkehr ist wegen des starken, noch immer andauernden Schneefalles seit vergangener Nacht eingestellt.

Leipzig, 21. Decr. Auf den hiesigen Bahnhöfen ist keine Aussicht vorhanden, heute Züge abzulassen; das Schneegeflöber dauert fort.

Cassel, 21. Decr. Der Schneefall hat den Bahnverkehr zwischen Thüringen, Sachsen und Berlin unterbrochen; mehrere Züge sind eingeschneit. Von den Zügen der Halle-Casseler Route fehlt noch der gestrige Nachmittagszug.

Märzburg, 21. Dec. Der Verkehr auf allen hier einmündenden Straßen ist unterbrochen, während das Schneegeflöber noch fortdauert.

Leipzig, 22. December. Der Schneesturm, welcher seit vorgestern hier und in der Umgegend wüthet, hat den Eisenbahnen arg mitgespielt und denselben in ihrem Betriebe erheblich geschadet. Sämmtliche hier einmündende Bahnen mußten in den Nachmittagsstunden und Abendstunden des vorgestrigen Tags den Personen- und Güterverkehr gänzlich aufgeben. Der Nachmittags 2 Uhr vom Berliner Bahnhof abgegangene Personenzug blieb zwischen Delitzsch und Bitterfeld im Schnee stecken und der Nachmittags 1/2 6 Uhr versuchsweise abgegangene Berliner Schnellzug konnte nur bis Radwiz kommen, blieb 2 Stunden auf freiem Felde liegen und mußte mit Hilfsmaschinen wieder zurückgeholt werden. Er kam Abends 9 Uhr mit seinen sämmtlichen Passagieren wieder hier an. Abends 11 Uhr gingen 100 Mann Militär zur Freimachung der Geleise von hier ab, welche die ganze Nacht hindurch arbeiteten und hoffte man bis gestern Vormittags die Strecke bis Bitterfeld frei zu bekommen. — Auf den beiden Routen der Dresdener Bahn kam von vorgestern Nachmittags 4 Uhr kein Zug mehr hier an und die Züge von hier wurden gleichfalls zurückgehalten, selbst der Abendcourirzug nach Dresden fiel aus. Auf der Magdeburger Bahn kam der 2 Uhr 35 Min. Nachmittags fällige Personenzug erst um 6 Uhr 40 Min. hier an, während von den auspassirenden Zügen der Nachmittags 3 Uhr 20 Min. abgegangene der letzte war. Abends 7/7 Uhr machte man noch einen Versuch, um die in hiesiger Stadt arbeitenden Maurer bis auf die nächsten Orte zu bringen, aber auch dieser Zug scheiterte schon 1/4 8 Uhr mit sämmtlichen Fässen hierher zurück. — Der letzte Zug auf der Bayerischen Bahn war der Hofer Personenzug, welcher 4 Uhr 6 Min. hier ankam, der Chemnitzer Personenzug, welcher 5 Uhr 45 Min. hier eintrifft, war zwischen Böhlen und Kieritzsch stecken geblieben.

Was endlich die Thüringer Bahn betrifft, so verkehrten von vorgestern Abend 8 Uhr auf der Linie Blagwitz, Zeitz, Gera, Snaalfeld, Probstzella keine Züge mehr. Auf der Linie Corbetta, Erfurt kamen die Abends abgefahrenen Züge nur bis Corbetta, während die von auswärts kommenden Züge auf entfernteren Stationen hatten liegen bleiben müssen. Auch auf dieser Bahn beförderte man 100 Mann Militär nach auswärts, um bei dem Freimachen der Strecke behilflich zu sein.

Aus der Stadt und Umgebung.

Zu der Dienstag Abend von 8 Uhr ab im Aemant'schen Restaurant stattgehabten Weihnachtsbesprechung des Cigarrenköpfschen-Sammelvereins für die Gensamft abt hatte sich trotz des starken Schneefalles, eine zahlreiche Versammlung eingefunden. Es wurden dabei im Ganzen 14 bedürftige Kinder, (4 Mädchen und 10 Knaben), in den verschiedensten Theilen der Stadt wohnhaft, mit recht praktischen Gaben, Kleidungsstücken, Schuhwerk, Büchern, Nachwerk u. dergl. beschenkt. Unter dem fröhlichen Gesange eines Weihnachtsliedes wurden die Kinder an die reichgedeckte Tafel vor den lichtstrahlenden Weihnachtsbaum geführt. Hierauf begrüßte Herr Landes-Secretair Bethmann in der ihm eigenen einfachen aber herzlichen Weise die Anwesenden, dankte allen Gebern, die an der Besprechung mitgeholfen und gedachte ehrend des Andenkens der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, wobei er namentlich die Verdienste des verstorbenen Kaufmanns Herrn Wolf um den Verein hervorhob. Zum Zeichen des ehrenvollen Andenkens der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Hierauf ging Redner zu einer Weihnachtsbratung über und führte dabei aus, wie sowohl in der Hütte, als im Palast auch recht trübe Weihnachten einkehren können, indem er besonders auf das trübe Weihnachten Bezug nahm, welches unser Kaiser als junger Prinz vor nunmehr 80 Jahren in Königsberg am Krankbett seiner Mutter, der hochseligen Königin Louise, erlebte. Nach abermaligem Gesange richtete Herr Pastor B. d. h. e. herzliche Worte an die Versammlung und deutete den Kindern vor Allem, was der Weihnachtsbaum zu uns spricht. Der Gesang des Liedes: „O du fröhliche“ etc. und die demnachst erfolgende Bewirthung der beschenken Kinder mit Kaffee und Kuchen bildeten den Schluß der eigentlichen Besprechungsfeste. Hieran schlossen sich zunächst noch einige gesellige Mittheilungen. Nach denselben sind im verfloffenen Jahre 60 Pfund Cigarrenköpfschen und 1 Kisten Staniole gesammelt, resp. umgelegt worden. Durch die Veranstaltung einer Verloosung, welche durch Uebersendung verschiedener Gegenstände seitens eines alten Merseburgers, eines Herrn K. in Almenau, und anderweitiger Gaben hiesiger Einwohner ermöglicht worden war, sowie durch den Ertrag der Veractionierung des Weihnachtsbaumes und sonstige Gaben wurde der Grundstock für die nächstjährige Besprechung in Höhe von 59 Mark 70 Pf. gelegt, wozu noch der alte Bestand von 9 Mark kommt. Mit Dankesworten an die Anwesenden für die bewiesene neue Opferwilligkeit wurde die Feier beschlossen, die gewiß allen Theilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

** Gedenket bei dem großen Schneefall der armen Vögelin.

** Heute Feuilleton-Beilage.

Nützliches und Interessantes, nicht Jedermann Bekanntes.

Weihnachts-Recepte zu mittelguten Rosinenkollen. 16 Pfund Mehl, 24 Loth Stiefelstein, 3/4 Liter Milch, 2/5 Pfund Zucker, 4 Pfund Butter, 5 Pfund Rosinen, 1 Pfund süße, 1/4 Pfund bittere Mandeln, 1/4 Pfund Citronat, die feingewiegte Schale einer Citrone, für 10 Pf. Muscatblüthe. Das Mehl stellt man schon einige Tage vor dem Baden in die Nähe des Ofens. Die Rosinen werden am Tage vorher gewaschen und auf einem Tuche rein ablaufen gelassen, alsdann in einer Topf gethan, mit einem Viertel-Liter Rum angefeuchtet und gut zugedeckt. Die Mandeln werden geblüht, abgezogen und gewiegt, die bitteren aber feiner wie die süßen. Der Citronat wird in ganz feine Scheiben geschnitten. Alsdann brüdt man in das Mehl eine Erube, gießt die mit etwas lauer Milch angefeuchte Hefe hinein und macht einen biden Brei daraus, deckt ihn zu und läßt das Gefäß nicht unangehen; nach einer halben Stunde ungefähr kann man den Teig machen. Man giebt zuerst die Butter, den Zucker, die Muscatblüthe, die Citronenscheiben und etwas Salz hinein und gießt die übrig laue Milch nach, doch muß man vorsichtig sein, denn der Teig muß fest sein, ähnlich dem Brodteig; wenn das alles gut durchgewirkt ist, nimmt man die Mandeln, Rosinen und Citronat hinein und arbeitet den Teig, bis er glatt ist und sich ganz rein löst. Wenn die Kollen in den Ofen kommen, legt man sie auf hartes, gut getrocknetes Papier, was man, wenn sie aus dem Ofen kommen, abläßt. Noch heiß werden sie mit Butter bestrichen, bis geendet und geimmet und nach dem Verflühen in leinene Lächer gefüllt und in einem festverschlossenen Korbe oder einer Kiste aufbewahrt. Aus diesem Quantum werden acht große Kollen. Der Stollen darf erst 24 Stunden nach dem Baden angeflüht werden.

— Weihnachts-Salat. Dazu gehören Feinlinge, Äpfel, saure Gurken, gekochte Kartoffeln, Petersilien, gewiegte Zwiebeln, gekochtes Rindfleisch oder klein geschnittener Rinder- oder Kalbsbraten, Capern; und zum Anzugen: Braten, Gerolatorwurk, Sardellen, eingelegte Kürbisse, Citronenscheiben und gelbe Muscheln. Sechs milchene Feinlinge werden abgewässert, entrüdet, geküht und fein gewiegt. Die Milch wird in Essig gequillt. In diese Feinlingsmilch wird nun der gewiegte Feinling geschüttet. Dann löst man vorher abgeriebene Rindfleisch und schneidet es in kleine Schuppen; mer kein Rindfleisch dazu nimmt, ersetzt dies durch kalten Braten, der klein geschnitten wird. Äpfel werden in kleine Würfel geschnitten und mit dem Rindfleisch oder Braten ebenfalls in die Feinlingsmilch geschüttet. Ferner wird dazu gekaut saure, in kleine Würfel geschnittene Gurke, sowie die Zwiebeln und Capern. Alles in einen irdenen Topf gekaut und zugedeckt, so kann es 6 bis 10 Tage stehen und nach und nach verbraucht werden. Ehe man eine Schüssel anrichtet, löst man Kartoffeln ab, schält sie, schneidet sie in größere Würfel und wengt sie unter den anzurichtenden Salat. Oben auf ruht man die Schüssel mit Gerolatorwurk, Citronenscheiben, Braten, Petersilien, Essig-Kürbisse, Essig-Äpfeln, Capern, Sardellen, Kotschenscheiben und gelbe Muscheln an, gießt etwas Probenerde darauf und bringt die appetitregende Schüssel auf den Tisch. Der Salat ist, nachdem er 2 bis 5 Tage im Topfe in der Feinlingsmilch mit Essig gestanden hat, am schmackhaftesten. man kann ihn daher für die ganze Weihnachts- und Neujahrswoche vorräthig zubereiten und aufbewahren.

Provinz und Umgegend.

† **Diphtheritis.** In einigen Ortschaften der Umgegend von Aschersleben tritt die schreckliche Diphtheritis, theilweise auch Scharlach, so stark auf, daß bereits zahlreiche Todesfälle vorgekommen sind und manche Familie zwei Kinder in kurzer Zeit verloren hat. Nachdem deshalb vor etwa 3 Wochen im Dorfe Alt-Gatersleben die Schule geschlossen ist, hat dies aus demselben Grunde im Dorfe Winingen geschehen müssen. Wie man hört, wurden neuerdings in der Stadt Gochstedt die Schulen ebenfalls geschlossen, weil der gefährliche Feind der Kinderwelt auch dort eingekehrt ist.

† **Anarchisten.** In Magdeburg wurden vor einigen Tagen zwei Cigarrenarbeiter verhaftet, welche die Moskische „Freiheit“ verbreitet hatten.

† **Festgenommen.** Der Oeconomicusverwalter Rog Vorhauer in Magdeburg, welcher aus Weisdorf mit 11000 Mark flüchtig geworden, ist ergriffen und festgenommen worden. Der Genannte hat in Magdeburg weitere Betrügereien verübt, und ist deshalb dem dortigen Gericht zugeführt worden.

† **Die Masernepidemie** hat in Hainichen eine derartige Ausdehnung genommen, daß der Schulausschuß sich veranlaßt gesehen hat, die Schließung der Schulen anzuordnen.

† **Ein unglücklicher Schreckschuß.** Am 15. d. M. morgens 6 Uhr begaben sich zwei junge Leute in Osterfel in die Weidenanpflanzung eines nahe gelegenen Rittergutes, um Weiden zu holen. Der Forstaufseher in dem anstößenden Forste gewahrte sie, und da sie trotz seines Halt-Rufes die Flucht ergriffen, so gab er einen Schuß ab, der nur ein Schreckschuß sein sollte, aber den einen der beiden so unglücklich traf, daß er schwere Verletzungen davontrug.

† **Schweres Unglück.** In der Staßfurter chemischen Fabrik an der Agendörferstraße ereignete sich gestern Vormittag der bedauerliche Unglücksfall, daß der Arbeiter Ziesche in einen Kessel mit heißer Lauge fiel und sich derart verbrühte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verunglückte fand im Krankenhaus Aufnahme.

† **An „Schneegeschichten“**, ersten und heiteren ist kein Mangel. Eine köstliche — für den Betreffenden allerdings weniger angenehme — Geschichte ist die „Reise nach Hamburg“. Ein Herr in Leipzig will zum Weihnachtsfest nach Hamburg reisen. Wohlgemuth wandert er am vorgestrigen Abend zum Magdeburger Bahnhof. Der Zug geht auch ab — bis Wahren. Da gehts nicht weiter. Also zurück. Richtig und glücklich kommt der Zug mit seinen mißbegünstigten Passagieren wieder auf dem Leipziger Bahnhofe an. Unser Reisender geht ins Hotel und wandert gestern früh wieder zum Bahnhof hinaus. Der Zug wird wieder abgelassen, erreicht wieder „mit Müß und Noth“ die Station Wahren, bleibt hier wieder stecken und wird zum zweiten Male in den Bahnhof zurückbugsiert. Ob unser Freund zum dritten Mal den Versuch machen

wird, über Wahren hinaus zu kommen, ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden.

† **Eine Scatnacht** in „Kierichs“ könnte man das Folgende nicht übel beitelten. Natürlich hängt das Geschichtchen wieder mit dem Schnee zusammen, denn nur elementare Ereignisse könnten in dem kleinen Kierichs eine veritable „Scatnacht“ zu Stande bringen. Am vorgestrigen Nachmittage und Abende wurden von Altenburg 4 Züge abgelassen. Sonst fühlten Eisenbahnzüge gewöhnlich nicht das Bedürfnis, auf einander auf offener Strecke zu warten. Die vier Altenburger Züge aber wehrten sich gegen allen Trennungsschmerz — nachdem sie, wohlverstanden, sämtlich bei Station Kierichs im Schnee saßen. Das kleine Stationszimmer war bald von Reisenden gefüllt. Während die meisten Passagiere eine Laune entwickelten, die man sehr bezeichnend „fröhlich“ genannt hat, etablierten einige Reisende von Beruf eine Scatrunde. Zeit hatten sie, aber sie entwickelten auch eine riesige Ausdauer. Von vorgestern Abend bis gestern Früh 1/2 5 Uhr dauerte der erste Scat. Dann folgte eine Pause und um 1/8 Uhr gab der „erste Mann“ schon wieder an, bis dann endlich mit 4 Locomotiven Vorspann die Weiterreise nach Leipzig erfolgen konnte.

Gottesdienst-Anzeigen.

Dom: Freitag, 24. December, Nachmittags 4 Uhr, Weihnachts-Andacht. (Herr Consistorialrath Leuschner)
Von dem Ertrage der ausgefallenen Beden sollen die Beleuchtungskosten bestritten werden.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Decbr. predigen:
Dom: Vormittags 1/2 10 Uhr. Herr Consistorialrath Leuschner.

Nachmittags 2 Uhr. Herr Prediger David.
Stadt: Vormittags 1/2 10 Uhr. Herr Dial. Bied.
Nachmittags 2 Uhr. Herr Pastor Werther.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Dial. Bied. Anmeldung.
Einsammlung der Kollekte zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler der II. Bürger Schule.
Neumarkt: Herr Pastor Leuschner.
Altenburg: Herr Pastor Delius.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Decbr. predigen:
Dom: Vormittags 1/2 10 Uhr. Herr Prediger David.
Nachmittags 2 Uhr. Herr Consistorialrath Leuschner.

Stadt: Vormittags 1/2 10 Uhr. Herr Pastor Werther.
Nachmittags 2 Uhr. Herr Dial. Bied.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Werther. Anmeldung.
Einsammlung der Kollekte für das Elisabethstift zu Reinsfeld.
Neumarkt: Herr Pastor Leuschner.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
Altenburg: Herr Pastor Delius.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.

Katholische Kirche: Am ersten Weihnachtstage ist um 6 Uhr früh Hochmesse, dann Frühmesse um 1/2 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Nachmittags eine Andacht. — am zweiten Weihnachtsstage ist um 1/2 10 Uhr Hochamt, um 2 Uhr Nachmittags eine Andacht.
Mittwoch, den 29. December, ist von 6 Uhr früh bis Mittag Gottesdienst; um 1/2 10 Uhr ein feierliches Leivenamt.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonnabend, 25. Decbr.: Kobengrin. — Sonntag, 26. December: Carmen.

Altes Theater. Sonnabend, 25. December: Nachmittags 3 Uhr: Weihnachts-Vorstellung: Aschenbädel. Abends 7 Uhr: Zum 1. Mal: Der Doppelgänger. Romantische Operette in 3 Akten v. Victor Leon. W üst v. Alf. Zamara jun.

Handel und Verkehr.

Russische 1864er Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 14. Januar 1887 statt. Gegen den Vorverlust von ca. 225 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 1,60 pro Stück.

Magdeburg, 21. December. Rand-Weizen 160—164 M., Weiß-Weizen 159 162 M., glatter engl. Weizen 150—156 M., Roggen-Weizen 14—147 M., Roggen 131—135 M., Cerealien-Gerste 160—200 M., Rand-Gerste 140—152 M., Hafer 120—129 M., per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus per 1000 Liter pro: cent loco ohne Faß 37,30—37,60 M.

Eine schwere Wahl ist oft die eines passenden Weihnachtsgeschents. Ein immer gern gesehenes Geschenk ist aber der feinste und zugleich gefühlsvolle Tafelwein. Wagenbegaben von Aug. Widfeldt in Aachen. Niederl. u. N. 5. C. Louis Zimmermann.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Schnee und Eis darf am Saaluser oberhalb des Neufchauer Schleusenabganges nicht abgeladen werden.
Hamann, Schleusenmeister.

Nachlaß-Auction
in Kleinlebenau.

Donnerstag, den 6. Januar 1887 von früh 1/9 Uhr ab sollen auf Rittergut Kleinlebenau die Restbestände beweglicher Gegenstände zum Nachlaß des Herrn Rittergutsbesitzer Voigt gehörig als:

1 gut erhaltener halbbedeckter Kutschwagen, 1 Schlitten, 1 Posten versch. Möbel darunter Fauteuils, Stühle, Tische, 1 fast neuer Krankenfahrstuhl, div. Glas- und Porzellanfachen auch Gardinen und Teppiche, sowie ein gr. Posten Küchengeräthschaften öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, 20. December 1886.

Fried. M. Kunth.

Biel goldene und silberne Uhren
bei
A. W. Hellwig,
Rossmarkt 6.

Briquettes
von der Ambulanz
werden verkauft:
130 Stück — Mark 70 Pfg.,
1300 " 6 " 50 "
Bei mir abgegebene Bestellungen werden stets prompt ausgeführt.
Heinrich Schultze.

Vorzüglich f. Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

Formulare zu

Anfall-Anzeigen

zu haben in der
Expedit. des Kreisblatt.

Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-British-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 Mark also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst prächt. u. effectvolles Britannia-Silber-Speisegeräth aus dem feinsten anglo-britischen Silber, und wird für das Weißbleiben der Bestecke 10 Jahre garantiert.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglichster Stahllinge
- 12 (6 Kessel und 6 Gabeln).
- 18 (12 Kaffee- und 6 Eierlöffel).
- 12 (6 prachtvolle Bierbecher und 6 Messerlöffel).
- 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer)
- 2 (1 Zuderstreuer und 1 Theelöffel).
- 6 feinste ciselirte Anstrichstassen.
- 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanischen Figuren kunstvoll angefertigt.
- 2 prachtvolle Salons-Tafelender.
- 66 Stück. Sämmtliche 66 Stück, welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nichtkonvenirenden Falle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Pappulver per Paquet 25 Pf. Befehlung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerechteste und protocollirte

Universal-Versand-Bureau, Wien,
Ottabring, Sailerstraße 26.
Zitfaxe: Wien, I., Rothenturmstraße 5.

Zum Feste
empfeht
C. L. Zimmermann
frischen Zander, Schellfisch, Hecht und englische Natives-Austern, Düsseldorfer Punsch-Essenz sowie sämtliche Delicatessen der Saison.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet

Jünger & Gebhardt's vorzügliche **Toilettenseifen** in hochgeleganten Cartons à 3 Stück, fortirt in Blumengerüchen: **Neseda, Veilchen, Theerose, Rose, Lilie** etc.

Jünger & Gebhardt's **Taschentuchparfüms** in fein ausgestatteten Kästchen zu 2, 3 und 5 Stück.

Eau de Cologne ächte „gegenüber dem Jülich'splatz“ in Kästchen zu 6 großen und 12 kleinen oder 6 kleinen Flaschen.

Grüne und schwarze Thee's in Kästchen à 1 Pfund oder in Originalpacketen à $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund.

Holländisches Cacaopulver van Gouten & Zoon und Blooker in Blechbüchsen.

Chocoladen von Sprengel & Co. und Hauswaldt.

f. Punschessenzen: Ananas, Erdbeer, Kaiser, Vanille, Rothwein, Arac, Schlummerpunsch etc.

in der **Drogen- und Farbenhandlung** von

Oscar Leberl,

Burgstrasse 16.

Hallesche Str. 8.

Bringe hiermit meine reich assortirte

Spielwaaren-Ausstellung

in empfehlende Erinnerung. Viele Sachen, darunter ein großer Posten unangekleidete Pappen, verkaufe um damit zu räumen unter dem Einkaufspreis.

Achtungsvoll

Fr. Geisler.

Hallesche Str. 8.

Hallesche Str. 8.

Das beste Weihnachtsgeschenk

Rothe Kreuz Geld-Lotterieloose,

Hauptgewinn 150000 Mk. baar,
Gesamtgewinne 625000

Ziehung unwiderruflich 28. u. 29. Decbr. c

deren Erträgniss der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger gewidmet ist.

empfehlte **Loose à 5 Mark**, Porto und Liste 30 Pf.

M. Fraenkel, Berlin C., Rossstr. 7.

Geschäftsempfehlung

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein großes Lager von

Möbeln

passend zu Weihnachtsgeschenken zu sehr billigen Preisen, sowie eine Parthie

Kindermöbel.

G. Hänel's Wittwe,
Neumarkt 73.

Uhrketten und

Rathenower Brillen

empfehlte in sehr großer Auswahl

A. W. Hellwig,
Rossmarkt 6.

Schlittschuhe

nur mit massiven Stützen sehr billig

Albert Bohrmann,
Gotthardtstrasse 8.

Geld

auf gute Grundstücke hat stets auszuleihen.

Merseburg, Markt 25.

R. Pauly,

Actuar a. D. und ger. Taxator.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfohlen

Laubfägestäben,
Werkzeugkasten,
Kinderschritten,
Ofenvorsetzer,
Feuergeräthschaftsständler,
Regenschirmständler,
Wirtschaftswaagen,
Wärmflaschen, Kupferne,
Serpentinniensteine,
Kohlenkasten ff.,
Ofenschirme,
Kinderkochgeschirr, emailirt,
Blumentopfständer,
Blumentische, eiserne,
Reibemaschinen,
Echnelbrater,
Schlittschuhe etc.

billigt

Gebr. Wiegand.

Kapitale

je der Größe
hat auf gute Grundstückehypothek, zu 2 bis 2 1/2 %
Zinsen, auszuleihen.

G. Höfer, Auctiions-Commisnar u. Taxator.
Roßmarkt 12.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. ds. Mts., Nachm.
2 1/2 Uhr versteigere ich in Schkopau

3 Bettstellen, 2 Tische, einige Bettfüßen, 2
Körbe, 2 Fässer, 1 Küchenregal etc.

Kauflustige wollen sich $\frac{1}{4}$ Stunde vor dem Termine
im Kirchhof'schen Gasthofe zu Schkopau
einfinden.

Merseburg, 21. December 1886.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

Cacao und Chocolate

in verschiedenen Preislagen garantirt rein, sowie
Holländisches Cacaopulver von van
Gouten & Zoon in Weesp u. Blooker
in Amsterdam empfiehlt

G. Schönberger.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Am 1. Weihnachtsfeiertag von Nach-
mittag 3 1/2 Uhr ab

Grosses Extra-Concert.

Es Entree 30 Pfg. 21

Den zweiten Weihnachtsfeiertag von
Nachmittag 3 1/2 Uhr an

Laus.

RIVOLI.

Sonnabend, den 25. und Sonntag,
den 26. December

Grosses Concert und Vorstellung

Auftreten

grossartiger Specialitäten.

Alles Nähere weitere Annoncen und
Tageszettel. **G. Lange.**

Weihnachtsbescheerung

für arme Kinder findet heute Abend
7 Uhr im Gasthof zum goldenen
Hahn statt.

Zu meinem Hause, Poststrasse 5,
hier ist die erste Etage wegen Ab-
lebens der Frau von Dose jetzt zu ver-
mieten und am 1. April 1887 zu
beziehen. Respectanten wollen sich ge-
fälligst wegen des Näheren an Herrn
Ackermann, Poststrasse 6 hier
im Hofe, vom 3. Januar ab aber
direkt an mich wenden.

Otte, Stadtrath.

Das bisher vom Herrn Verwaltungs-Gerichts-
Director Kober bewohnte Logis Domplatz 10
ist zum 1. April oder 1. Juli 1887 zu vermieten
A. Rabe.

Eine größere Wohnung ist zu vermieten
und 1. April zu beziehen

Weissenfellerstrasse 4.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben
mit Zubehör und Stallung für 1 Pferd wird
zum 1. Januar zu beziehen gesucht. Offerten
unter **R.** an die Kreisbl.-Expedition.

Eine untere Wohnung ist zu vermieten
und zu Ostern zu beziehen beim Sattlermeister
H. Heine in Reuschberg.

Ober-Altenburg 21

sind beide herrschaftliche Etagen in bestem
Zustand zu vermieten und sofort oder 1. April
zu beziehen. Auch wird jede Etage für sich abgegeben.

Eine herrschaftliche Wohnung,
ganzes Haus, mit Garten und sonstigem Zubehör,
ist zu vermieten und zum 1. April 1887 zu be-
ziehen **Clausenthor 3.**

[Nachdruck verboten.]

Die Erbin von Wallersbrunn.

17.] Originalroman von Marie Romang.

Wieder schlang er seinen Arm um ihre Taille und zog sie an sich; es lag ein stilles Dankgebet in dem Leuchten seines Blicks, als er zum Firmament hinauf sah.

Auch Cecilia, obgleich verwirrt durch ein Verhältniß, das ihr so durchaus fremd war, richtete dankerfüllt ihr Auge zum Himmel empor. Das junge Weib verlor sich in Gedanken. — War es ein Traum kommender Glückseligkeit, was ihre Miene befeelte? ging ein Ahnen von trauter Heimath und Liebe in ihrem vereinsamten Herzen auf?

10.

Paolo Barlo entstammte einer Patriciersfamilie Roms. Sein Großvater, ein reicher Kaufherr, der in der Nähe der ewigen Stadt große Besitzungen hatte, gehörte einstmals zu den hervorragenden Mitgliedern des Parlaments; doch unglückliche Speculationen rüttelten an dem Fundament seines Reichthums; Giovanni Barlo's Firma quittirte, die Besitzungen wurden beslagnahmt, er selbst mußte seinen Rücktritt nehmen aus den Reihen der Deputirten, verarmte vollends, was seinen frühzeitigen Tod herbeiführte und seine Familie einem nie gekannten Elend in die Arme zog. Als Gesehe eines simplen Handelsmannes rißte Paolo's Vater heran; auch jedes Bemühen, sich zu irgend einer Selbstständigkeit zu erheben, erwies sich als fruchtlos; dazu kam, daß ein körperliches Leiden ihn für das Leben untauglich werden ließ, und so dürfte man es beinahe für ein Glück ansehen, als er nach fünfjähriger Ehe, die ihm nur einen Sohn geschenkt hatte, in die Ewigkeit ging.

Paolo's Mutter zog den Knaben heran. Er hatte nie des Lebens Freuden kennen gelernt, die Arme! Als die Tochter eines Dorflehrers geboren, ward stete Arbeit und in früher Jugend schon die Sorge um die Last des Daseins ihr Loos. Auch die Zeit ihrer Ehe ward kummervoll. Wohl hatte innige Liebe einst die Gatten verbunden; aber die Krankheit des Mannes, die nicht selten Noth herbeiführte, drückte dem Glück ihrer Vereinigung ein zerbrochenes Siegel auf.

Als Paolo vierzehn Jahre zählte, wurde er, da eben die Gelegenheit es so mit sich brachte, einem Zimmermeister zur Erlernung des Handwerks vertraut. Mit gewissenhaftem Eifer pries der Lehrherr den Fleiß und die Tüchtigkeit des Knaben; er war ihm sogar behülflich, mit schnellen Schritten aufwärts zu steigen, und daher kam es, daß Paolo, als er kaum sein zwanzigstes Jahr erreichte, als Meister seines Handwerks anerkannt ward. Ein Jahr früher eilte seine Mutter ihrem Gatten in das Jenfeits nach.

Paolo stand nun vereinsamt da. Wohl existirten Verwandte; aber die Verwandtschaft wie bekannt, hört auf in diesem Leben, wenn die Verhältnisse hier und dort nicht gleichberechtigend sind.

Paolo Barlo war ein charmanter junger Mann. Seine Erscheinung, seine einnehmenden Manieren gewannen ihm die Zuneigung eines Jeden, der mit ihm in Berührung kam. Höheren Werth jedoch hatten die Eigenschaften, die sein Inneres zierten; Paolo, ob er gleich einem Handwerk diente, verleugnete nach seiner Richtung, daß Patricierblut, das noble Blut der Barlo's das in seinen Adern rann.

Als Paolo kaum ein Jahr Meister seines Berufs war, traf es sich, daß er zum Ausbessern zerrissenen Mauerwerks in das Findelhaus geschieden ward. Durch seine eigenen Worte ist uns bekannt, wie er sich in Cecilia verliebte. Und seine Liebe war innig, glühend die Verehrung für das Ideal, welches er in der blassen Schönheit des ihm unbekanntem Bögling der Anstalt verkörpert sah. Mit banger Sehnsucht harrete er des Tages, an welchem man die Mädchen für die Ehe hergab; er fand Cecilia, gewann sie; und wenn, nachdem er sie in sein Haus geführt, an seinem Glück noch etwas fehlte, so war es die Gegenliebe seiner Gattin, ohne die, seiner Anschauung gemäß, seine eigene Empfindung verloren war.

Doch sein Vertrauen blieb. Der junge Schnürmer liebte ja so innig. Und sie, Cecilia, verhehete ja nicht, daß eine Seele voll Weisheit und Wärme in ihr lebte, daß ein Herz voll Sanftmuth und Gefühl in ihr schlug.

Werden sie glücklich sein? werden sie mit dem Lauf der Zeit nur eins dem andern leben? wird das Paradies, welches Paolo sich erträumte, ihnen jemals beschieden sein?

11.

Eine unheimlich düstere Stimmung lagerte seit jenem Abend, da Alice von Waldheim ihren Besuch gemacht hatte, über der Heilanstalt am Tiberstrand.

Obgleich die Wunden, welche Dr. Rimoli durch den Ueberfall des tollern Francis davongetragen hatte, keine beunruhigenden waren, verhehete ihn der Zwischenfall in eine Aufregung, wie man sie an dem sonst so gewiegten Arzt und Lebensmann bisher niemals kannte; nicht weil die Schmerzen ihn plagten; auch nicht, weil Dr. Rimoli gefürchtet haben würde, daß die Unvorsichtigkeit, einen nicht ganz zuverlässig ruhigen Kranken ohne die spezialle Aufsicht im Freien zu lassen, — eine Thatfache, die, nebenbei gesagt, während der langjährigen Praxis des Doktors niemals passirt war — dem Ruf der Heilanstalt schade, denn Direktor Rimoli wußte vorzüglich die Zungen der ihn umgebenden

Kreise im Zaume zu halten. Die Unvorsichtigkeit, welche er im ersten Moment des Schreckens begangen hatte, Giacomo, dessen Gefinnung er kannte, dessen Habucht er fürchtete, als Dienstbesessener des Fräulein von Waldheim zu belassen, baute in seiner erhitzten Stirne die für ihn peinigendsten Bilder auf. Daß die Fremde sich eine geraume Weile in Giacomo's Begleitung im Park aufgehalten habe hatte man ihm pflichtschuldigst in die Ohren geraunt; auch war es ihm kein Geheimniß geblieben, — Carlo Alfonso hatte diesbezüglich specielle Erkundigung eingezogen — daß Nr. 40 noch in den Anlagen spazierte, als die Scene passirte; und wengleich Direktor Rimoli nicht den geringsten Anhalt dafür hatte, daß irgend etwas Ungebührndes oder für ihn Nachtheiliges während der Zeit, da man sich mit ihm persönlich beschäftigte, geschehen war, so hielt ihm dennoch der Gedanke, es könne ein Wort mehr, als zu Giacomo's Dienst gehörig war, gefallen sein, die peinigendsten Bilder vor. Mit Sorgfalt traf er, soweit es möglich war, Vorkehrungen, daß sich die Folgen des an jenem Abend Geschehenen vermischten. Die Patienten mußten strenger beaufsichtigt werden, als es jemals der Fall war, Ludwig von Erlenburg wurde permanent in seiner Zelle gehalten — ein Akt von Grausamkeit bei der versenkenden Gluth, welche der August mitgebracht hatte — und das Gesuch, welches Giacomo stellte, einen Abend zum Ausgang im Interesse seiner Privatangelegenheiten verwenden zu dürfen, wurde, ohne einer Antwort gewürdigt zu werden, bei Seite geworfen; dennoch war die Unruhe, die Carlo Alfonso seit jenem Abend quälte, durchaus nicht beigelegt.

Giacomo beklümmerte dies nicht viel. Was ging es ihm auch an, ob die Furcht vor der Entdeckung des Verbrechen, welches er in der schönsten Gelbgier auf sich geladen und dessen Bewußtsein er um zwanzig Jahre mit sich schleppend seinen Herrn stebern machte! Er, Giacomo — konnte man ihm etwas anhaben, weil er über eine Sache, die er, ein simpler Diener, nicht zur Genüge beweisen konnte, Schweigen bewahrte? — hatte sein Schicksal geborgen und der glückliche Zufall, die Bekanntschaft des Fräulein von Waldheim gewonnen zu haben, sollte ihm zur baldigen Realisirung des von ihm geschmiedeten Plans dienlich sein.

Eines Tages, nachdem er beobachtet hatte, daß die Stimmung heiterer war, als sie für gewöhnlich in den letzten Wochen zu sein pflegte, trat er mit unterthänigem Krazfuß bei dem Direktor ein.

„Was giebt es schon wieder?“ ging Carlo Alfonso den in heuchlerischer Ergebenheit stehen Bleibenden an.



„In Unterthänigkeit,“ stammelte Giacomo; — er hatte die Rolle überdacht, die er in diesem Augenblick spielte — „ich ersuchte Ew. Gnaden vor ein paar Tagen, mir die freie Zeit am Sonntag, ich meine morgen, zu einem Ausgang zu gewähren. Ich bat darum, weil eine Privatangelegenheit von Wichtigkeit für mich in Rom zu erledigen wäre. —“

„Nichts da!“ ersezte Dr. Rimoli. Unfinn, Privatangelegenheit! dummes Gerede!“

„In Unterthänigkeit,“ wiederholte Giacomo mit derselben heuchlerischen Geberde, „es sind fünf Jahre vorüber, seitdem ich einem Mädchen in Rom die Ehe versprach. Obgleich wir uns liebten, war bis jetzt an eine Heirath für uns nicht zu denken, denn Sofia ist ohne Vermögen und einen Wärter, der Weib und Kind bei sich hat, nehmen Ew. Gnaden in der Anstalt nicht auf. So blieb die Sache ruhen, bis ein Glück, das wir dem Zufall danken, uns vor einer Woche den Weg zur Verwirklichung unserer Träume gewiesen hat.“

„Du Glücklicher!“ äußerte der Doctor ironisch, indem er blinzeln, damit er seinen Argwohn nicht bemerkte, den Diener fixirte. „Und das wäre?“

„Oha,“ lächelte Giacomo, wie Vertrauen erweckend einen Schritt näher gegen den Doctor tretend, „Sofia, meine Braut, hatte einen Ankel, der in Amerika lebte und den Sofia niemals, so lange sie zurückdenkt, mit Augen gesehen hat, that uns nun vor einem Monat den Gefallen, in den Himmel zu gehen. Er hinterläßt keine Erben; da er nicht verheirathet gewesen, fällt das Vermögen, welches er zurückzulassen so freundlich war, seinen Schwesterkindern zu.“

Dr. Rimoli sah den Diener mit seinem durchdringendsten Blick sekundenlang an.

„Und weiter?“ forschte er begierig.

„Nun, sehr einfach,“ erwiderte Giacomo. „Es wird uns nichts mehr im Wege sein, das Glück zu genießen, nach welchem wir uns sehnen. Der Theil der Hinterlassenschaft, den meine Braut erhält, beläuft sich auf nahezu elftausend Franke hiezur mein Ersparniß, — — ich denke, es nützt sich leben lassen bei den Mitteln, wenn ich ozeitiam bin. Das Häuschen, wie in den Papieren bemerkt ist, soll im besten Stande sein und das Ackerland fruchtbar; es ist nämlich bedungen“, fügte er hinzu, „daß wir, um das Erbe in Besitz nehmen zu können, nach Amerika gehen.“

Des Directors Auge funkelte, mit seiner ganzen Gluth sein Faktotum an.

„Wo sind die Papiere dieser Erbschaft?“

„Ei, Sofia, meine Braut, bewahrt sie. Wenn —“

„Hast Du sie gesehen?“ fragte Dr. Rimoli

„Gesehen!“ rief Giacomo. „Wie konnte ich?“

Es sind bald zwei Wochen, seitdem Ew. Gnaden mir den Ausgang verbieten! Es war ja eben, um Alles in Richtigkeit zu setzen, weshalb ich für morgen Urlaub erbat.“

Dr. Rimoli schwieg ein paar Sekunden lang. „Wann willst Du nach Amerika?“ forschte er dann eifrig.

„Nun ich werde aus den Papieren ersehen, wie die Verhältnisse liegen; ich kann nichts Bestimmtes angeben, bevor ich mit Sofia, meiner Braut, Rücksprache nahm. Immerhin sobald, wie es möglich sein wird.“

„Gewiß.“

„Ew. Gnaden werden mir unter solchem Verhältniß den baldigen Abgang nicht verwehren“, meinte Giacomo wieder. „Es wird ja an Arbeitskräften für die Anstalt nicht fehlen; ein Wärter für meine Patienten, die alle ruhiger Natur sind, wird mit leichter Mühe zu finden sein.“

Dr. Rimoli sah den Burschen mit jener maliös wegwerfenden Miene, die sein ganzes Personal vor ihm zittern machte, eine Minute lang an. Giacomo, eingedenk des Zwecks, der ihn hierhergeführt hatte, ertrug diese Miene; er wußte, daß er den Geschmeidigen zu spielen habe, wollte er seine Absicht verwirklicht haben.

„Du kannst morgen fortgehen,“ sagte plötzlich der Director. „Ich gebe Dir Urlaub nach sechs Uhr; um elf Uhr mußt Du zurückgekehrt sein.“

„Es sind zwei Stunden von hier bis nach Rom“, meinte Giacomo, „und die Straße, in der meine Braut wohnt, liegt am unteren Ende. Es wird zwölf sein, bevor ich den Weg zweimal gemacht haben kann.“

„Also zwölf Uhr“, warf der Director hin.

„Wenn mein Abgang bestimmt ist“, meinte Giacomo wieder, sich in geschmeidigster Devotion vor dem Director bewegend und dennoch mit unabweisbarer Zuversicht redend, „werden Ew. Gnaden mir den Rest meiner Löhnung bezahlen. Es sind zwanzig Jahre, die ich der Anstalt diene; vierhundert und achtzig Franken pro Jahr waren abgemacht, zweihundert und zwanzig bekam ich, und zuweilen selbst das nicht; der Rest wird also mehr als fünftausend Franken betragen. Ein hübsches Ersparniß,“ fügte er wohlgefällig lächelnd hinzu.

Dr. Rimoli hatte sein Kassenbuch hervorgeholt und schlug die Notizen nach.

„Uebertriebenes Wohlwollen, daß ich Dir einen so hohen Lohn bezahlte; —“

„Bezahlt noch nicht“, warf Giacomo unterthänig ein; „was ich erhielt, ist kaum der halbe Betrag.“

Der Director beachtete seine Einwendung nicht.

„Es sind fünftausend und dreihundert Franken, welche ich Dir schulde,“ meinte er nachdem er die Summen addirte; „wenn Deine Abreise bestimmt ist, ich meine, wenn der Tag festgesetzt ist, an welchem Du meine Anstalt verlässest, wirst Du mir den Betrag quittiren.“

Ein verschmitztes Lächeln der Zufriedenheit glitt über Giacomo's Gesicht.

„Ich danke, das wird bald sein,“ erwiderte er mit gewichtig thuerender Miene. „Wenn nach

fünfjähriger Bekanntschaft, die erfolglos war, die Verwirklichung eines erträumten Glückes winkt, eilt man, die Freude zu genießen.“

Es schien, als habe Director Rimoli überhaupt nicht gehört, daß Giacomo etwas erwiderte.

„Du kannst gehen“, sagte er kurzweg, indem er sich dem geöffneten Fenster zuwendete; „wenn ich Deiner bedarf, werde ich Dich rufen. Ueber die Angelegenheit für heute nichts mehr.“

Giacomo ging. In der Thüre drehte er sich noch einmal um, damit er sich kraftfüßend noch einmal vor dem Director verneige, dann eilte er über den Korridor und die Treppe hinan.

Director Rimoli, am offenen Fenster stehend, hing seinem Gedankengange nach.

Es war kein Abweichen von seiner Konsequenz, daß er, wiewohl er seit jenem Abend, der Fräulein von Waldheim in die Anstalt gebracht hatte, die äußerste Strenge nach allen Richtungen herrschen ließ, Giacomo die Erlaubniß zum Ausgang ertheilte; er hatte, da er des Burschen Worten Glauben beimaß, mit schnellem Blick ein Verhältniß betrachtet, welches für seine eigene Position, soweit dieselbe hiermit in Verbindung zu bringen war, vortheilhaft zu werden versprach. Giacomo war die einzige Kreatur in St. Salvatore, die Kenntniß über Ludwig von Erlenburg's Angelegenheit hatte, und wenigleich Carlo Alfonso vermöge des niederdrückenden Despotismus, welchen er dem Burschen gegenüber bis auf den äußersten Punkt trieb, die Gewalt über ihn behielt, so mußte er vor sich selber doch bekennen, daß ihm dieser Mitwisser seiner Schuld ein niemals ganz zu bewältigender Stein im Paradiese seiner sonnenbeglänzten Lebensstellung war. Es kam ihm daher wie gerufen, daß Giacomo von seiner Auswanderung nach Amerika sprach. Wenn der Bursche fort war — und Director Rimoli nahm sich in diesem Augenblick vor, ihm in möglichster Schnelle zu seinem Abzug von Rom zu verhelfen — so gab es seiner Betrachtung zufolge nichts mehr, was einen Beweis für die unrechtmäßige Aufnahme Ludwig von Erlenburgs in St. Salvatore beibringen konnte; alles Andere, was sich ihm möglicherweise entgegenstellen konnte, hoffte er, wenn kein Zeuge mehr am Platze war, mit leichter Mühe niederzuschlagen; und so dünkte es ihm, in diesem Augenblick wenigstens, eine für ihn günstige Fügung des Schicksals, daß Giacomo — Director Rimoli glaubte, wie schon erwähnt, den Angaben des Burschen — ein Glück getroffen habe, welches zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Sicherheit wie geschaffen war. Die Unruhe, welche ihn seit der Begegnung Fräulein von Waldheim's mit seinem Burschen so fieberhaft gequält hatte, mäßigte sich, je mehr seine Gedanken sich während der nun kommenden Stunden mit diesem Thema beschäftigten; es lag beinahe etwas Heiteres auf seiner Miene, als er am Abend des Tages bei der Einsperrung seiner Patienten zugegen war.

(Fortsetzung folgt.)